

WERKSTÄTTEN FÜR TECHNIKEN DER KUNST INNERHALB DER ARCHITEKTUR

An unserer Meisterklasse bestehen Werkstätten für Techniken der "Kunst innerhalb der Architektur" der einzigen dieser Art in unserem Lande -mit der Aufgabe, alle technischen Möglichkeiten für die Arbeiten unserer Hörer zu erschließen, aber auch für andere Hörer unserer Meisterklassen und für Künstler außerhalb unseres Hauses, die Interesse an diesen Techniken haben oder Informationen benötigen.

In diesen Werkstätten werden jährlich zwei Seminare mit vorhin erwähnten Programmen durchgeführt, bei besonderen Aufgaben kann ganzjährig weitergearbeitet werden.

Die beste Lehre bilden jedoch reale Aufträge, die unsere Klasse mehrfach übernommen hat, mit allen Phasen der Planung (auch mit dem Bauherrn), der Entwurfsarbeit, und allen Situationen bei der Realisierung. Dabei kommt dem Erstlingswerk des jungen Künstlers eine besondere Bedeutung zu, denn hier ist er an der Entdeckung eines neuen Materials, an einem Experiment tätig -ein echtes Abenteuer für den jungen Maler.

DIE MITARBEITER

Anlässlich der Neuübernahme der Meisterklasse für Malerei 1964 ergab sich nach Auflösen der Freskowerkstätte (Meisterschule Prof. A. P. Gütersloh) an der Akademie am Schillerplatz und durch den Wechsel des Leiters dieser Freskowerkstätte, Prof. Erich HUBER zu uns, die Möglichkeit, diese wie vorgesehen im Rahmen meiner Meisterklasse neu zu gründen und als Experimentierwerkstätten für Techniken der Kunst innerhalb der Architektur in den Räumen des Heiligenkreuzerhofes einzurichten. Prof. Erich Huber hat sich sehr tief mit allen Technologien, aber auch mit neuen zeitgenössischen Möglichkeiten auf diesem Arbeitsgebiet befaßt und seine Erfahrungen publiziert.

Eine wertvolle Idee verfolgte Erich Huber in der Entwicklung eines transportablen Fresco buono, denn die Eigenart der Farbwirkung dieser uralten Technik kann heute durch kein anderes Verfahren

ersetzt werden. In der heute hochtechnisierten Montagebauweise bleibt dem Maler zur Gestaltung eines Fresco buono zuwenig Zeit, denn während der Montage erhält der Künstler räumlich kaum Möglichkeit zu arbeiten, denn nach Beendigung aller technischen Einbauten wird der Bau übergeben. Deshalb kommt es heute nur sehr selten zu einer Freskogestaltung in Neubauten, es sei denn in be

stehenden Innen- beziehungsweise Sakralräumen oder wie in Alt-Erlaa beim sehr gelungenen Fresko von Alfred Hrdlicka, wo Bauherr und Ausführende auf den Künstler Rücksicht genommen haben. Alle anderen Techniken wie Glas und Mosaik sind montierbar, das Hindernis beim Montage-Fresco buono ist nach wie vor das beträchtliche Eigengewicht.

Das in der Ausstellung gezeigte Montage-Fresco von Helmut Krumpel geht auf die technische Initiative von Erich Huber zurück. Grob- und Feinputz sind auf präparierte Jute aufgetragen, eine Dämmplatte mit Rahmen dient als Rückwand und gleichzeitig als Wasserhalter. Bei der Montage werden Rahmen und Rückwand abgenommen und das Fresco buo no auf Jute an der vorgesehenen Wand fixiert.

Prof. Erich Huber ist 1977, nach einer reichhaltigen Tätigkeit an der Akademie am Schillerplatz und in den Werkstätten unserer Meisterklasse, wo er erfolgreich wirkte, in den Ruhestand getreten und führt die von ihm eingerichtete Vorlesung "Handwerkstechniken für Maler I und II" bis 1981 weiter.

1965, als meine Meisterklasse bereits in den Neubau übersiedelt war, wurde der bekannte Maler und Graphiker Mario Decleva als Assistent an unsere Meisterklasse berufen. Es entwickelte sich in der Folgezeit eine fruchtbare Zusammenarbeit, zumal Decleva reiche Erfahrungen als Maler, Graphiker, aber auch auf dem Gebiet der Glasmalerei und anderer Auftragsarbeiten mitgebracht hat. In der Zusammenarbeit mit Prof. Huber half mir Decleva bei der Vorbereitung von Aufträgen, betreute schwerpunktmäßig die Druckereiwerkstätte, führte Seminare für Druckgraphik mit unseren Studenten durch und nahm an der Gesamtentwicklung der Meisterklasse teil. 1971 verließ Decleva unsere Meisterklasse, um sich seiner persönlichen Malerei voll zu widmen.

Nach Ausscheiden von Prof. Huber übernimmt

Prof. Mario DECLEVA 1977 die Leitung der Werkstätten für Techniken der Kunst innerhalb der Architektur an unserer Meisterklasse für Malerei als Professor I. Es galt vor allem eine lebendige Entwicklungsmöglichkeit für unsere jungen Maler offenzuhalten, sie mit allen Fragen der Kunst, ihrer Anwendung und ihrer vielfältigen Technologien zu konfrontieren.

Für all diese wichtigen Themen war M. Decleva ein idealer Diskussionspartner; er übernahm bestehende und neue Aufgaben, die sich für die Kunst im öffentlichen Raum abzeichnen, leider nur für zwei kurze Jahre ---Wir waren alle zutiefst betroffen, als wir im Sommer 1979 vernommen haben, daß Mario Decleva nach kurzer Krankheit plötzlich verstorben ist.

Ich möchte an dieser Stelle das Wirken dieses Künstlers, dessen Name in unserer Kunstszene einen festen Bestand hat, sowie seine Verdienste um unsere Meisterklasse besonders würdigen.

Der Maler Mag. art. Helmut MARGREITER, Absolvent unserer Meisterklasse, ist von 1968-1975 als Assistent tätig.

Er arbeitet zunächst ein Jahr in der Meisterklasse und anschließend bei Prof. Huber in den Werkstätten, mit deren Aufgaben Margreiter durch seine Studienjahre, aber auch durch seine vorhergehende handwerkliche Ausbildung auf dem Gebiet der Glasbearbeitung bestens vertraut ist.

Sein Tätigkeitsfeld liegt hauptsächlich darin, alljährlich mit den Studenten die bereits genannten Seminare durchzuführen. Darüber hinaus sind mit Prof. Huber gemeinsam Experimente mit ein- und mehrfarbigen Polyestergüssen von Strukturen für Assemblagen zur Malerei zu bearbeiten, aber auch plastische Gestaltungen mit dem gleichen Material. In diese Zeit fallen auch Entwicklungen und Versuche für Oberflächenstrukturen großflächiger Betongußplatten.

1975 verläßt Margreiter unsere Meisterklasse und ist ausschließlich als freischaffender Maler in Wien tätig. Seit 1982 führt er nach Prof. Huber die Vorlesung Mal- und Handwerkstechniken für Maler und Graphiker I und II.

Der Maler Mag. art. Erhard KLAMMERTH übernimmt nach Prof. Mario Decleva 1980 die Leitung der Werkstätten. Als Absolvent unserer Meisterklasse ist Klammerth mit allen Aufgaben bestens vertraut, zumal er auch eine abgeschlossene handwerkliche Ausbildung auf dem Gebiet der Glasgestaltung mitbringt.

In die ersten Jahre seiner Tätigkeit fällt der Auftrag an die Meisterklasse, die Gestaltung des Betonglasfensters für St. Josef in der Au (Pfarre Alt Simmering) zu übernehmen, vom Entwurf bis zur Auftragserteilung, mit welcher der Diplom-Kandidat Schröckenfuchs betraut wird.

Die Diskussionen um das Thema des Entwurfes, die Gestaltungsmöglichkeiten und Ausführung desselben werden in der Meisterklasse und zum Teil in Anwesenheit des Bauherrn -in diesem Fall mit Erzbischof Dr. Franz Jachym und Pfarrer Merschel durchgeführt. (Für die Diplomjury wird allerdings nur ein Probestück vorgestellt, welches der Kandidat selbst ausführt.)

In den folgenden Jahren entsteht ein zweites Betonglasfenster in Kombination mit assoziativen Strukturen - ein Kunstharzstück mit einer Art eingeschlossenem Palimpsest und in Kombination mit einer Bleiverglasung in Echt-Antikglas.

Die Idee des Montagefresko wird von Klammerth

und Bildhauer Kopf weiterverfolgt und in zahlreichen Experimenten mit verschiedenen Putzträgern (Winkelleisenrahmen mit Stauziegelgewebe oder Rabitz- und andere Gitterarten mit Grob- und Feinputz versehen). Hinzu kommen andere Möglichkeiten, wie etwa Heraklith zu verwenden, da wir bestrebt sind, die Jute -ein organisches Material als Putzträger zu ersetzen. Die meisten angeführten Lösungen wären grundsätzlich brauchbar, jedoch bestehen noch beachtliche Erschwernisse durch das hohe Eigengewicht bei Versatzstücken bis zu einer Größe von 2 Quadratmetern.

In einem Gespräch mit unserem Hochbauprofessor Dr. Fritz Weber hinsichtlich des Montagefresko hat dieser mich auf das leichte Streckmetall aufmerksam gemacht, welches, in Winkelleisenrahmen eingebunden, sehr stabil ist. Die so durchgeführten Proben von 1,2 Quadratmeter Versatzstücken mit Grob- und Feinputz versehen, haben ein erträgliches Gewicht für die Handhabung ergeben. Damit können Wandbilder in jeder Größe als Original-"Fresco buono" (in Versatzstücken) gemalt und am Bau versetzt werden. Die genannten Seminare werden wie alljährlich von Klammerth und Bildhauer Kopf durchgeführt.

Bildhauer Mag. art. Willi KOPF, Dipl. Absolvent der Meisterschule Prof. Wotruba, wird 1976 an unsere Meisterklasse als Assistent berufen. Er arbeitet zunächst ein Jahr bei Prof. Erich Huber, anschließend bis 1982 mit Klammerth in unseren Werkstätten.

Willi Kopf übernimmt als Bildhauer die Aufgabe, den Studenten bei ihren Materialexperimenten behilflich zu sein, besonders beim Ausformen von Gipsgüssen für Polyesterformen und andere in die Bildhauerei übergreifende Arbeiten.

Kopf ist an allen Experimenten hinsichtlich des Montagefresko sowie an der Ausführung der Betonglasfenster und verschiedener Experimente der Studenten mit Betonguß in Kombination mit Glas beteiligt.

1982 wechselt Bildhauer Kopf zur Meisterklasse Prof. Oberhuber.

Die Berufung des Malers Johannes ZECHNER, Dipl. Absolvent der Meisterschule Prof. Weiler, Schillerplatz, erfolgt 1982 als Assistent an die Werkstätten unserer Meisterklasse.

Zechner arbeitet in unseren Werkstätten schon während seiner Ausbildung und hat daher auch Erfahrungen in verschiedenen Techniken der Kunst innerhalb der Architektur gesammelt. Sein Aufgabenbereich liegt hauptsächlich auf dem Gebiet der Techniken für die Wandmalerei, er führt diesbezügliche Seminare durch und arbeitet an verschiedenen Verbesserungen des Montagefresko.

Der Maler Mag. art. Vladimir KOCI kommt 1970 als Assistent an unsere Meisterklasse. Er hat an der Kunstakademie in Prag studiert, kommt 1965 in unsere Meisterklasse, an der er 1969 sein Diplom ablegt. Er arbeitet zunächst ein Jahr mit Prof. Huber und ab 1972 wieder in der Meisterklasse.

Aus seiner Ausbildungszeit kennt Koci die Arbeitsweise an der Meisterklasse und in den Werkstätten sehr gut. Er ist mir eine große Hilfe bei der vielseitigen Betreuung unserer jungen Maler, zumal ich zu dieser Zeit als Rektor an viele Verpflichtungen gebunden bin.

Koci ist ein experimentierfreudiger Maler, er hat sich aus seiner eigenen Arbeit heraus und seiner Studienzeit ein hohes theoretisches Wissen angeeignet, vertritt einen sehr persönlichen Standpunkt und steht manchen Schöpfungen und Bewegungen kritisch gegenüber.

An den wöchentlichen Besprechungen, die mitunter sehr wild verlaufen, nimmt er aktiv durch seine persönlichen Aussagen, die die Diskussionen immer bereichern, als ein idealer Gesprächspartner teil. Die beginnenden 70er Jahre, die "Revolutionsjahre", sind reich an Diskussionen innerhalb einer überaus aktiven Studentenschaft, die oft alles in Frage stellt, aus deren heterogener Zusammensetzung Forderungen bis zur äußersten Linken gehen. Eines aber bleibt in den Debatten unberührt, nämlich das bewährte Meisterklassenprinzip.

Ebenso betreut Koci die Druckereiwerkstätte in einer sehr aktiven und auseinandersetzungsfreudigen Phase unserer Meisterklasse. Er hat ausgezeichneten Kontakt zu den jungen Malern, die ihn anerkennen und schätzen. Nach abwechslungsreichen Jahren verläßt Koci 1976 unsere Meisterklasse, arbeitet als freischaffender Künstler und als Professor für Werk erziehung am Gymnasium in Tulln.

HAss Mag. art. Sigi SCHENK wird 1976 an unsere Meisterklasse berufen, an der er 1969 sein Studium mit dem Diplom abgeschlossen hat.

Während seiner Ausbildung hat sich Schenk vorwiegend der künstlerischen Graphik gewidmet. Ich möchte hier nur auf einige Arbeiten hinweisen wie unter vielen anderen die Illustrationen zu Edgar Allan Poe, Herzmanovsky-Orlando "Der Gaulschreck im Rosennetz" und "Biedermann und die Brandstifter" von Max Frisch. Es ist naheliegend, daß Schenk vornehmlich mit der Führung der Druckereiwerkstätte betraut wird, Seminare mit den Studenten für die verschiedenen druckgraphischen Verfahren durchführt wie Radierung, Aquatinta, Holz- und Linolschnitt.

Durch die intensive Pflege der Druckgraphik hat sich neben der Malerei wie früher ein zweiter Schwerpunkt in der Meisterklasse gebildet. Es haben

sich erweiterte Themenkreise für Illustrationen im Sinne von Interpretationen ergeben, eigene Ideen aus der Problematik der Malerei oder ganz neue und freie Gestaltungen.

1981 wechselt Schenk in die Meisterklasse Prof. Hutter über.

Der Maler Mag. art. Heinz W. LINDINGER wird 1975 an meine Meisterklasse berufen, an der er noch heute aktiv tätig ist.

Lindinger ist wie andere seiner Kollegen Absolvent unserer Meisterklasse, an der er 1967 sein Studium mit dem Diplom abschließt. Er gehört zu jenen Malern, die sich ständig mit den neuesten Aktionen und künstlerischen Bewegungen von sich aus befassen und dadurch stets mit der Aktualität der Malerei in Kontakt sind. Dadurch ist er in ständiger Auseinandersetzung mit theoretischen Fragen der zeitgenössischen Kunst in ihrer Gesamtheit.

Lindinger ist ein guter Gesprächspartner nicht nur bei unseren wöchentlichen Besprechungen, sondern auch bei allen Fragen, die sich aus einer fruchtbaren Zusammenarbeit ergeben.

Zu einem persönlichen Schwerpunkt für Lindinger gehören die erweiterten Möglichkeiten der Druckgraphik in Kombination von Lithographie und photomechanischer Druckträger, die er bei speziellen Aufgaben mit den jungen Künstlern durchführt, wofür wir, wie schon eingangs erwähnt, gut eingerichtet sind. Darüber hinaus befaßt sich Lindinger auch mit verschiedenen Medientechniken wie Video, Film etc. in Verbindung mit Rauminstallationen.

Mag. art. Hannes GLASER wird als Nachfolger von Schenk 1981 an unsere Meisterklasse berufen; er ist ebenfalls Diplomabsolvent unserer Hochschule bei Prof. Herberth 1975.

Er übernimmt die Aufgaben, die vor ihm Schenk innehatte. Die Druckgraphik wie Radierung Aquatinta beherrscht er ausgezeichnet, was man an seinen eigenen Werken ersieht.

Ebenso gut beherrscht Glaser die Lithographie also vorbereiten und bearbeiten des Steines -mit allen Erfahrungen eines alten Lithographen, insbesondere das Herausholen von vielfältigen feinen Schattierungen und guten Drucken.

Wie schon vorhin angedeutet, ist die Malerei eine weite und große Heimat für den Künstler, sie subsumiert Möglichkeiten ohne Grenzen, sie ist Leben und Auseinandersetzung mit allen Fragen der Gegenwart, sie fordert den Menschen: Malerei beinhaltet alles!

Zunächst habe ich, wie schon eingangs erwähnt, ein Grundstudium geführt und anschließend eine Meisterklasse für Malerei. Viele Erfahrungen kommen aus dieser Zeit des Grundstudiums und wirken als solche in der Meisterklasse für Malerei weiter. Hinzu kommt noch, daß fast in jedem Jahrgang andere Schwerpunkte entstehen, neue an Aktualität gewinnen und schließlich werden aus der eigenen Arbeit Einsichten und Erfahrungen im Gespräch mit Studenten eingebracht. Aber auch umgekehrt wird der Lehrer durch Schüler gefordert in der Stellung zu neuen Problemen. Gerade diese Diskussionen sind wichtig, denn die

Kunst ist ein ständiger Erneuerungsprozeß des Lebens, er findet statt, mit oder ohne uns. Wer an dieser "Werkstatt" teilnehmen kann, hat einen direkten Zugang zur Kunst. Und so meine ich, daß der schöpferische Mensch mit der unmittelbaren Gegenwart konfrontiert wird, die Schwingungen des Lebens und seine Veränderungen direkt empfindet, an diesem ständigen Werden teilnimmt. Daher erscheint es nur relativ, daß der Künstler seiner Zeit voraus sei, vielmehr benötigt die Gesellschaft (der Rezipient) Zeit, um sich auf neue Formen und Aussagen einzustellen, sie zu erleben. Das trifft auf alle Bereiche der Kunst zu.

Carl Unger

Wien, im Februar 1985